

A Match Made in Heaven: How painting and photography are falling in love

Ein von Künstlerinnen organisiertes Projekt in der m3 Kunsthalle in Berlin

Birthe Jorgensen
Nicole Heinzel
Vicky Fox

7. - 28. Juli 2007

Eröffnung 6. Juli 17-21Uhr

"Als das Symbol zum schwebenden Mysterium wurde, das die Gedanken eher verbergen sollte, als sie zu enthüllen, konnte nur sein sinnlicher, von Bedeutung losgelöster Körper den Zuschauer trösten, der sich auf der Suche nach der Botschaft des Bildes befand."
- Olivier Richon

Die Künstlerinnen in dieser Show erforschen, was es bedeuten könnte, im 21. Jahrhundert einen Raum zwischen Fotografie und Malerei zu finden und zu definieren. Die Künstlerinnen arbeiten sich dabei durch die Traditionen der beiden Medien, hinterfragen und dekonstruieren sie. Mit einem Erbe, das bis zu den minimalen Abstraktionen von Klein, Newman und Rothko einerseits und den Action- und Marks-Paintings von Pollock und Twombly andererseits reicht, mögen solche abstrakt-interdisziplinären Arbeiten beim inhaltlichen Vergleich anfänglich hohl wirken. Aber schon die bloße Schönheit dieser Verbindung hat eine beruhigende Wirkung hinsichtlich der Tatsache, dass ein Großteil der Autorität von Ikonographie und Ideologie im 21. Jahrhundert verloren gegangen ist.

Für Nicole Heinzel stellt die Fotografie eine Art visuelles Hilfsmittel dar, durch das sie eine sehr humanistische Meditation des eingefangenen Bildes erzeugen kann, die auf eine minimalistische Ästhetik hinarbeitet. Birthe Jorgensen hingegen kehrt diesen Prozess in ihren Arbeiten um und versteht Fotografie als eine Fluchtmöglichkeit aus der Betonung der Subjektivität innerhalb der malerischen Tradition. Durch ihre Dekonstruktion der konventionellen Fotoentwicklung in der Dunkelkammer, versucht Vicky Fox ihrerseits, die Fotografie zu befreien, indem sie ihr durch diesen malerischen Touch einen dekorativen Reiz verleiht. In ihrer Gesamtheit erheben die Bilder in dieser Ausstellung den Anspruch, dass die Bedeutung nicht in der Fotografie selbst zu finden ist, sondern vielmehr in den verschiedenen, oft völlig unvereinbaren, virtuellen Bildern liegt, die Künstlerinnen und Publikum auf ihrer Suche nach Sinn erschaffen.

Nicole Heinzel wurde 1969 in Bengasi, Libyen als Kind deutscher Eltern geboren. Nach Stationen im Iran (Persien) und Trinidad und Tobago zog ihre Familie nach Schottland, wo sie 22 Jahre lang lebte. Dort besuchte sie auch das Duncan of Jordanstone College of Art. Nachdem sie sieben Jahre als Künstlerin und Designerin in London gearbeitet und gelebt hatte, kam sie vor vier Jahren nach Berlin. Heinzel hat ihre Arbeiten bereits in verschiedenen Galerien in Großbritannien ausgestellt und ihre Werke befinden sich in privaten Sammlungen weltweit. Sie stellt in Arbeit befindliche Werke aus verschiedenen aktuellen Projekten vor.

Nicole Heinzels Arbeiten zeigen die komplexe und persönliche Schönheit, die sie in der scheinbaren Einfachheit der Linie sieht. Ihre Inspiration findet sie in den alltäglichen Begegnungen mit Linien in der natürlichen und der vom Mensch erschaffenen Welt sowie in sich wiederholenden Elementen, die nicht immer linienförmig sind.

"Elektrische Drähte und Kabel, Leitungsmasten, Saiten, Haar, Konturlinien aus Landkarten, Riesenräder und Achterbahnen, die Kritzeleien eines Kindes, Risse und Kratzer an Wänden, architektonische Linien, Blitze, Seismografen und Polygrafien, die Rillen auf einer Schallplatte, Textilien, Holzfasern, die unsichtbaren Fluglinien von Vögeln und Insekten oder Wege von Reisenden in einer Bahnstation und wie sie sich in strukturierten Räumen bewegen und darin kommunizieren (...) für mich symbolisiert die Linie auch die Verbundenheit die allem innewohnt."

Heinzel ist in erster Linie Malerin, aber sie arbeitet mit einer Vielfalt von anderen Medien, einschließlich Fotografie, Film, Klang, Skulptur und Zeichnung. Unter all diesen Ausdruckformen ist wohl die Fotografie das integrale Element ihres Schaffens, da sie sowohl als Inspiration, als auch als Werkzeug fungiert und so in eine nahezu symbiotische Beziehung mit den anderen Medien tritt •eine Verbindung die auf gegenseitiger Abhängigkeit und kontinuierlichem Austausch basiert. Heinzels Visionen finden ihren Ausdruck zumeist in Farbe. Dabei kratzt sie mit verschiedenen Werkzeugen, wie Cuttern, Ästen oder Spachteln, wiederholt Linien in verschiedene Schichten von Ölfarbe. Die repetitive Natur dieses Schaffensprozesses führt die Künstlerin durch verschiedene Wesensstadien. Für Heinzel ist dies der Prozess, der die Seele ihrer Arbeiten bildet und die Einfachheit der Linie mit der Komplexität des Seins verbindet. Die daraus entstandenen Werke sind komplexe Netze aus Linien, die sowohl ihre minimalistische als auch ihre expressionistische Tradition erkennen lassen.

Birthe Jorgensen wurde in Dänemark geboren und großgezogen. 2003 erwarb sie ihren Bachelor-Abschluss in Bildender Kunst am Central Saint Martins College. Sie hat ihre Arbeiten im In- und Ausland ausgestellt, unter anderem in der Show des Artreview Magazins "Ten of The Best", in der jährlich die vielversprechendsten Künstler und Künstlerinnen Englands vorgestellt werden. Sie hat Gastvorlesungen an der Iceland Academy of Visual Art besucht und gegeben. Neben ihrem fotografischen Werdegang setzt sie ihre Arbeit als ‚Live Visual Artist‘ mit dem experimentellen Theaterensemble "Apocryphal Theatre" fort, mit dem sie unter anderem im Tate Modern in London aufgetreten ist. Sie wird Werke aus ihrer fotografischen Serie "The ecstasy of Melancholia" vorstellen.

Mit ihrem Background in (nahezu) Monochromer Malerei will Birthe Jorgensen fotografische Landschaftsreihe bestimmte paradoxe Statements in der minimalistischen Malerei angreifen und die persönliche Note heraustrennen, die sie als zu subjektiv empfindet.

Diese Bilder ziehen zwar die malerische Sensibilität den Gesetzen der Schwerkraft vor, bleiben jedoch in der abnormalen Objektivität und der irrealen Stasis fotografischer Darstellung verhaftet. Sie beanspruchen den bildhaften Grenzraum zwischen fotografisch korrekt abgebildeter Realität und farbenreichen, abstrakten Ebenen.

Eine Fotografie ist eine makabere Unterbrechung der Zeit, und um jegliche Wahrnehmung des Blutens dieser Bilder im Gestern oder Morgen zu verhindern, isolieren und verfestigen diese Arbeiten die Unterbrechung, indem auf jede wahrnehmbare Störung innerhalb ihrer strengen Kompositionen verzichtet wird. Ein scheinbar gegenstandsloser Realismus und eine besondere Art des Leidens verankern diese kalten, unmöglichen Orte. Die Tendenz zu dem, was im Nachhinein als emotionale Ganzheit beschrieben werden kann, und sich bei Künstlern wie Mark Rothko, und besonders den späten Werken kurz vor seinem Tode, sehr klar in seinen ikonischen Malereien zeigte, wird durch scharfen Realismus gebrochen. Der einzige Trost, der sich in diesem Werk für den nach Lösung oder Erlösung suchenden Betrachter findet, ist die Erkenntnis der unkomplizierten Schönheit der zart eingefärbten Flächen, die durch verschiedene Licht- und Wetterverhältnisse erzeugt wurden.

Vicky Lou Fox wurde in England geboren und ist dort aufgewachsen. Sie erhielt ihren Bachelor-Abschluss in Kunst und Design im Jahr 2003 am Central St. Martins College und arbeitete nach ihrem Studium zunächst als Bildredakteurin für das Modern Painters Magazine. 2006 kam sie für ein Jahr nach Berlin, wo sie ein Studio mietete und sich wieder ganz ihrem künstlerischen Schaffen widmete. Heute lebt und arbeitet sie in London. Dort hält sie gelegentlich Vorlesungen am Central St. Martins College. Fox hat ihre Arbeiten bereits in verschiedenen Galerien in London ausgestellt und ihre Werke befinden sich in privaten Sammlungen weltweit. Von ihr wird eine neue Reihe von Bildern aus dem Jahr 2007 gezeigt.

Die Evolution der Fotografie durch die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Chemie legt den Vergleich mit Alchemie nahe. Vicky Lou Fox Arbeiten erinnern uns daran, dass Fotografie im Wesentlichen eine Form des Zeichnens mit Licht ist, ein Beleg für das Einwirken von Licht auf Papier, dass durch die Behandlung mit Silbersalzen für diesen Kontakt sensibilisiert wurde.

"Für mich ist das Bild, das durch ein Negativ geschaffen wird, nicht mehr als eine Anhäufung von Flecken auf Papier. Ich arbeite darüber, indem ich sie rein formal betrachte – sie dienen dazu, andere Muster und abstrakte Formen zu erschaffen, die ich ihnen entlocke. Ich glaube daran, dass es eine versteckte Geschichte zu dem Abbild gibt, die in dem Muster von hell und dunkel in dem Rahmen des Negativs gefangen ist, und diese will ich befreien."

Die Entstehung eines Bildes aus einem leeren Blatt Papier, inspiriert die abstrakten Formen, die die Basis ihrer Arbeit bilden. Diese himmlischen Muster und Formen oder auch "Lichtzeichnungen" entstehen durch die Verwendung von Taschenlampen (die durch selbstgebaute Filtersysteme angepasst werden), mit denen sie direkt auf lichtempfindliches Papier zeichnen kann. Durch die Besonderheiten, die beim Zeichnen mit Licht anstelle von Stiften oder Bleistiften als Malwerkzeugen bestehen, wird der Akt des Zeichnens zu einer höchst sensibilisierten Tätigkeit. Dinge, die andernfalls nicht erkennbar wären, wie Änderungen in Geschwindigkeit, Winkel und Ausdruck der Bewegungen der Künstlerin, erlangen plötzlich eine immense Bedeutung.

Somit wird die Fotografie in das Reich der Zeichnung und der Malerei getragen indem eine sichtbare Wahrnehmung von Zeit, Bewegung und Gegenwart geschaffen wird, die mit einer Kamera in dieser Art nicht erreicht werden könnte. Für Fox ist genau dies der Prozess in dem ein Bild "entsteht". Durch die Dekonstruktion der konventionellen Dunkelkammer-Entwicklung, macht die Künstlerin das ungesehene Potential des latenten Bildes sichtbar und legt es frei.